

Beschluss zur Akkreditierung

der Studiengänge

- **B.Sc. Betriebswirtschaftslehre**
- **B.Sc. Volkswirtschaftslehre (mit Hauptfach und Nebenfach)**
- **B.Sc. Economics and Finance**
- **B.A. Sozialwissenschaften**
- **B.A. Soziologie (Haupt- und Nebenfach)**

an der Universität Trier

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 47. Sitzung vom 21./22.05.2012 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:

Ein-Fach-Studiengänge:

1. Die Studiengänge „**Betriebswirtschaftslehre**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“, „**Volkswirtschaftslehre**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“, „**Economics and Finance**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ sowie „**Sozialwissenschaften**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der **Universität Trier** werden unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) mit Auflagen akkreditiert.

Die Studiengänge entsprechen grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der jeweils aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

2. Die Akkreditierung wird mit den unten genannten Auflagen verbunden. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens **bis zum 28.02.2013** anzuzeigen.
3. Die Akkreditierung für die Studiengänge „**Betriebswirtschaftslehre**“, „**Volkswirtschaftslehre**“ und „**Sozialwissenschaften**“ wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist **gültig bis zum 30.9.2019**.
4. Die Akkreditierung für den Studiengang „**Economics and Finance**“ wird für eine **Dauer von fünf Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist **gültig bis zum 30.9.2017**.

Fächer im Zwei-Fächer-Modell:

1. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die Teilstudiengänge „Volkswirtschaftslehre“ (Hauptfach), „Volkswirtschaftslehre“ (Nebenfach), „Soziologie“ (Hauptfach) und „Soziologie“ (Nebenfach) im Rahmen des Zwei-Fächer-Bachelor- und des Zwei-Fächer-Masterstudiengangs der Universität Trier die in den „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) genannten Qualitätsanforderungen grundsätzlich erfüllen und die im Verfahren festgestellten Mängel voraussichtlich innerhalb von neun Monaten behebbar sind.
2. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die oben angeführten Teilstudiengänge die Voraussetzungen erfüllen, um im jeweiligen kombinatorischen Studiengang gewählt zu werden. Die Kombinierbarkeit der Teilstudiengänge sowie der Übergang von den Bachelor- in die Masterstudiengänge werden von der Hochschule in ihren Ordnungen geregelt.
3. Die im Verfahren erteilten Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **28.02.2013** anzuzeigen.

Auflage:

Für alle im Paket enthaltenen Studiengänge und Teilstudiengänge:

1. Es ist darzustellen, wie die Schlüsselqualifikation im Rahmen der Module vermittelt werden. Dies kann z.B. durch eine Matrix für die Studiengänge erfolgen.
2. Es muss ein Konzept vorgelegt werden, wie die angegebene studentische Arbeitsbelastung auf Plausibilität hin überprüft wird.

Für die Studiengänge „**Betriebswirtschaftslehre**“, „**Volkswirtschaftslehre**“ (**Kern- und Hauptfach**) und „**Economics and Finance**“:

3. Die Varianz der Prüfungsformen ist zu erhöhen. Dabei ist sicherzustellen, dass vor der Bachelor-Thesis eine schriftliche Hausarbeit zu verfassen ist und zwar zeitlich so, dass sich ein entsprechender Lerneffekt für die Bachelor-Arbeit ergibt.

Für die Studiengänge „**Betriebswirtschaftslehre**“, „**Volkswirtschaftslehre**“ und „**Sozialwissenschaften**“:

4. Für die Veranstaltung „Integrierte Einführung“ sind die Inhalte, die zu erreichenden Ziele und die Arbeitsbelastung im Modulhandbuch zu beschreiben. Sie sollte als eigenständiges Modul ausgewiesen werden.

Für die Studiengängen „**Betriebswirtschaftslehre**“, „**Volkswirtschaftslehre**“, „**Sozialwissenschaften**“ und „**Soziologie**“ (Hauptfach):

5. Das Modul „Praxisbezogenes Studienprojekt“ muss hinsichtlich der wissenschaftlichen Orientierung, der darin erfolgenden Ausbildung im wissenschaftlichen Arbeiten und des Anwendungs- oder Praxisbezugs im Modulhandbuch genauer beschrieben werden.

Die Auflage bezieht sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien des Akkreditierungsrates zur Akkreditierung von Studiengängen i.d.F. vom 10.12.2010.

Zur Weiterentwicklung der Studiengänge und Teilstudiengänge werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

1. Der Charakter der Integrierten Einführung sollte mit Blick auf das Qualifikationsziel der Studiengänge, eine Integration der Sozialwissenschaften zu erreichen, überprüft werden
2. Es sollte geprüft werden, wie die wirtschaftlichen Fächer und die Soziologie weniger additiv und mehr integrativ gelehrt werden können, also die an sich positive Breite der Ausbildung mit den Mitteln der Modularisierung besser genutzt werden kann. Dies betrifft nicht nur die Ausrichtung der „Integrierten Einführung“, sondern auch die inhaltliche Berücksichtigung integrierender Gebiete in den Grundzügeveranstaltungen und darüber hinaus sowie die fachübergreifende Betreuung von Abschlussarbeiten.
3. Im soziologischen Propädeutikum, in den Studiengängen „Volkswirtschaftslehre“ (Kern- und Hauptfach), im Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ und im Studiengang „Economics and Finance“ sollten Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens verstärkt in die Curricula integriert werden.
4. Für die Studiengänge in der Zwei-Fach-Struktur sollte eine systematische Erfassung und Bewertung des Wahlverhaltens der Studierenden für die Nebenfächer entwickelt werden.
5. Die Abgrenzung der Profile des Studiengangs „Sozialwissenschaften“ und des Studiengangs „Soziologie“ (Hauptfach) sollte noch trennschärfer erfolgen.
6. Die Bezeichnung des Moduls „Praxisbezogenes Studienprojekt“ sollte überdacht werden.
7. Es sollte ein Konzept entworfen werden, wie Praktika in den Studienablauf integriert werden können.
8. Die personellen Ressourcen in den Studiengängen sollten aufgrund der hohen Studierendenzahlen mindestens aufrecht erhalten bleiben. Eine Verbesserung der Betreuungsrelationen sollte angestrebt werden.
9. Das elektronische Tutorium sollte zu gegebener Zeit evaluiert werden und ggf. auf andere Module ausgeweitet werden.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf den Bewertungsbericht der Gutachtergruppe, der diesem Beschluss als Anlage beiliegt.

Die Auflagen wurden fristgerecht erfüllt.

Die Akkreditierungskommission bestätigt dies mit Beschluss vom 14.5.2013.

Gutachten zur Akkreditierung

der Studiengänge

- **B.Sc. Betriebswirtschaftslehre**
- **B.Sc. Volkswirtschaftslehre (mit Hauptfach und Nebenfach)**
- **B.Sc. Economics and Finance**
- **B.A. Sozialwissenschaften**
- **B.A. Soziologie (Haupt- und Nebenfach)**

an der Universität Trier

Begehung am 19.01.2012

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Martin Abraham	Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung
Prof. Dr. Max Albert	Justus-Liebig-Universität Gießen, Professur für Verhaltens- und Institutionenökonomik
Dr. Matthias Horwitz	Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen e. V. (Vertreter der Berufspraxis)
Prof. Dr. Herrmann Laßleben	Hochschule Reutlingen – ESB Business School, Professor für Personalwesen und Unternehmenskommunikation
Tobias Roßmann	Student der Humboldt Universität Berlin (studentischer Gutachter)
Koordination: Ulrich Rückmann	Geschäftsstelle AQAS, Köln

Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 10.12.2010.

1. Allgemeine Informationen

Die 1970 gegründete Universität Trier weist ein geistes- und gesellschaftswissenschaftliches sowie ein naturwissenschaftliches Profil auf. Zurzeit studieren knapp 15.000 Studierende in 6 Fachbereichen. Die Universität verfolgt einen Ansatz der Verschränkung von Lehre und Forschung sowie eines umfassenden Bildungsanspruchs im Sinne des Ideals von Humboldt. Die Bildung soll dabei nicht auf die Berufsqualifizierung verengt werden, sondern auch die Notwendigkeit der Anpassung an gesellschaftliche Veränderungen berücksichtigen. Die bei der Gründung der Universität formulierten Ziele der Interdisziplinarität und der Internationalisierung sollen ständig weiterverfolgt werden und in die Entwicklung von Studiengängen einfließen. Außerdem sollen die Organisation und die Dienstleistungsangebote ständig weiterentwickelt werden. Die zu akkreditierenden Studiengänge sind am Fachbereich IV „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik, Informatik und Wirtschaftsinformatik“ angesiedelt.

An der Universität Trier werden Studiengänge sowohl im Ein-Fach-Studiensystem als auch im Zwei-Fach-Studiensystem angeboten. Im Ein-Fach-Modell müssen 180 bzw. 120 LP für den Abschluss des Bachelor- oder des Masterstudiengangs in einem Fach erbracht werden. Im Zwei-Fach-Modell sind jeweils ein Haupt und ein Nebenfach zu wählen. Im Bachelor sind im Hauptfach 120 LP zu erbringen und im Nebenfach 60 LP. Im Masterstudiengang beträgt das Verhältnis zwischen Haupt und Nebenfach 80 LP zu 40 LP. Im Zwei-Fach-Modell wird die Bachelor- bzw. Masterarbeit im Hauptfach erbracht. Für alle Bachelor- und Masterstudiengänge hat die Hochschule eine einheitliche Prüfungsordnung erlassen.

Die Universität Trier verfügt über ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit.

2. B.Sc. Betriebswirtschaftslehre

2.1 Profil und Ziele

Der Studiengang verfolgt aufgrund der vielfältigen Tätigkeitsspektren von Betriebswirten mit sich ständig dynamisch fortentwickelnden Aufgaben- und Anwendungsfeldern den Ansatz einer breiten Ausbildung. Diese soll sowohl die theoretisch fundierte, praxisbezogene Vermittlung von Fach- und Methodenkompetenzen enthalten, als auch die Vermittlung von Sozial- und Persönlichkeitskompetenzen. Der Studiengang folgt dabei drei Grundprinzipien. Das Grundprinzip „Integration und Interdisziplinarität“ beschreibt die Integration betriebswirtschaftlicher, volkswirtschaftlicher und soziologischer Bereiche in den Studiengang, die dazu führen soll, dass Problemstellungen in der Praxis nicht nur aus dem Blickwinkel von Unternehmen betrachtet, sondern auch andere Perspektiven einbezogen werden. „Praxisbezug und Sozialkompetenz“ ist ein weiteres Grundprinzip, welches insbesondere durch das „Praxisbezogene Studienprojekt“ erreicht werden soll. Das dritte Grundprinzip ist die „Internationalität“, welches durch eine hohe Anzahl von Studienplätzen im Ausland und die Möglichkeit bis zu 60 Leistungspunkte anzuerkennen,

erreicht werden soll. Der Studiengang ermöglicht Absolventen nach dem Abschluss einen Beruf aufzunehmen oder die wissenschaftliche Ausbildung fortzuführen. Daher soll sowohl eine breite und grundlegende Ausbildung mit berufsorientierten Spezialisierungen erfolgen, als auch eine wissenschaftliche Ausbildung. Die Zielsetzung des Studiengangs hat sich laut Hochschule grundsätzlich bewährt.

Durch die Integration von sozialwissenschaftlichen, volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Fächern sollen die Studierenden diverse Blickwinkel kennenlernen. Außerdem sollen Themen wie Verantwortung und Ethik in der Wirtschaft aufgeworfen sowie Sozialkompetenzen, wie Konfliktmanagement und Selbstmanagement entwickelt werden. Dadurch sollen die Studierenden zu zivilgesellschaftlichen Engagement geführt werden und Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung erhalten.

Neben der allgemeinen Hochschulreife gibt es keine weiteren Zulassungsvoraussetzungen für den Bachelorstudiengang. Aktive und passive Englischkenntnisse werden vorausgesetzt genauso wie Basiskenntnisse der allgemeinen Medienkompetenz.

Bewertung

Das Studiengangskonzept ist transparent und an Qualifikationszielen orientiert. Es beinhaltet fachliche und überfachliche Aspekte. Fachlich integriert es theoretische Fundierung und Praxisbezug, überfachlich zielt es auf Persönlichkeitsentwicklung und Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement.

Die Integration der sozialwissenschaftlichen Disziplinen (Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Soziologie) stellt ein wertvolles Merkmal des Studiengangs dar, das die Fähigkeit der Studierenden fördert, Entscheidungen im Lichte unterschiedlicher Perspektiven (betrieblich, volkswirtschaftlich und gesellschaftlich) zu reflektieren. Der Studiengang sollte jedoch - gemeinsam mit den Schwesterstudiengängen - Charakter und Ausgestaltung der „Integrierte(n) Einführung“ überdenken und dabei versuchen der Idee der Integration („miteinander statt nebeneinander“) noch stärkere Geltung zu verschaffen. (*Monitum 5*) Falls der Studiengang sich künftig durch Profilierung im Wettbewerb betriebswirtschaftlicher Studiengänge differenzieren will, läge mit der sozialwissenschaftlichen Integration ein interessanter Ansatzpunkt auf der Hand.

Hinsichtlich der Überprüfung der Angemessenheit der Qualifikationsziele wird der Studiengang darin bestärkt, - wie geplant - eigene, spezifische Absolventen- und Arbeitgeber-Feedbacks einzuholen und zu nutzen und sich nicht nur auf die universitätsweiten Qualitätssicherungsverfahren zu verlassen.

Die studiengangspezifischen Zugangsvoraussetzungen (englische Sprachkenntnisse und Medienkompetenz) werden angemessen kommuniziert.

Konzepte der Hochschule zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung von Chancengleichheit werden auf Ebene des Studiengangs umgesetzt. Im Rahmen der Begehung fielen diesbezüglich keine Defizite auf.

2.2 Qualität des Curriculums

In der Einführungsphase, welche die ersten beiden Semester des Bachelorstudiengangs umfasst, werden sozialökonomische Grundlagen gelehrt. Dies beinhaltet Einführungen in die Betriebswirtschaftslehre, die Volkswirtschaftslehre und die Soziologie. Weiterhin sind Module aus den Bereichen Rechnungswesen, Mathematik, Statistik und der empirischen Sozialforschung zu besuchen. Ab dem dritten Semester beginnt der zweite Studienabschnitt, die Vertiefungs- und Spezialisierungsphase. Diese beinhaltet sowohl Pflicht- als auch Wahlpflichtmodule. In den Pflichtmodulen sollen allgemeine betriebswirtschaftliche Kenntnisse vertieft und rechtswissenschaftliche Inhalte vermittelt werden. Die Studierenden wählen weiterhin zwei Module der beiden Spezialisierungen

„Marketing, Strategy and Human Resources“ oder „Accounting, Finance and Taxation“. Ferner müssen zwei integrative Module aus den Fächern Volkswirtschaftslehre oder Soziologie gewählt werden, wobei alternativ die Module der zweiten Spezialisierung gewählt werden können. Hinzu kommen ein freies Wahlmodul, das „Praxisbezogene Studienprojekt“ sowie die Bachelorarbeit.

Ein Auslandsaufenthalt wird im zweiten oder dritten Studienjahr empfohlen. Dieser kann in das Studium integriert werden.

Seit der Erstakkreditierung wurde das Curriculum des Bachelorstudiengangs Betriebswirtschaftslehre aufgrund der gesammelten Erfahrungen verändert. So wurden unter anderem die Spezialisierungsmodule in zwei Hauptgruppen zusammenfasst, Übungen in die Vertiefungsmodule aufgenommen und die Möglichkeit geschaffen, die Integration der Volkswirtschaft oder Soziologie in der Vertiefungsphase durch Module der zweiten Spezialisierung zu ersetzen.

Bewertung

Insgesamt entspricht das Curriculum ohne Zweifel den Anforderungen, die im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ für Bachelorstudiengänge definiert werden.

Die Konzeption des Curriculums gewährleistet die Erreichung der definierten Qualifikationsziele. Die Modulabfolge ist inhaltlich und didaktisch sinnvoll und fördert die Wissensprogression auf Seiten der Studierenden. Das Curriculum ermöglicht, fachliches und überfachliches Wissen in geeigneter Weise zu vermitteln.

Die Prüfungsvarianz ist jedoch sehr eingeschränkt. Über das gesamte Curriculum hinweg wird im Studiengang B.Sc. Betriebswirtschaftslehre einseitig auf Klausuren gesetzt. Das ist angesichts der hohen Studierendenzahlen zwar nachvollziehbar, dennoch wird dem Studiengang empfohlen, Prüfungsformen zu überdenken und wo möglich durch andere als Klausuren zu ersetzen. Insbesondere muss sichergestellt werden, dass vor der Bachelor Thesis bereits eine andere, eigenständige, wissenschaftliche Arbeit zu verfassen ist. (*Monitum 1*) Die Abschlussarbeit als erste eigenständige, wissenschaftliche Arbeit ist weder didaktisch noch mit Blick auf die Qualität beziehungsweise die zugeordneten Leistungspunkte sinnvoll.

Bezüglich des fachübergreifenden Wissens sollten weitere Möglichkeiten der Integration der Sozialwissenschaften geprüft werden. (*Monitum 6*) Derzeit wird diesbezüglich ein eher „additiver“ Ansatz praktiziert (z.B. Vertiefungen aus den Bereichen Volkswirtschaftslehre und Soziologie). Empfohlen wird ein stärker „integrativer“ Ansatz. Möglichkeiten hierzu bieten beispielsweise die Grundzügeveranstaltungen, integrierte Projekte im „Praxisbezogenen Studienprojekt“, gemeinsame Lehrveranstaltungen von Lehrenden aus unterschiedlichen Fachgebieten oder die fachübergreifende Betreuung von Abschlussarbeiten.

Was die Qualifikationsziele „Persönlichkeitsentwicklung“ und „Entwicklung von Sozialkompetenz“ betrifft, muss deren Vermittlung stärker expliziert und dokumentiert (siehe hierzu Kapitel „Berufsfeldorientierung“) und damit institutionell verankert werden. (*Monitum 10*) Anderenfalls sehen die Gutachter die Gefahr, dass sie gelegentlich auf der Strecke bleibt.

Der Studiengang ist modularisiert und entspricht hinsichtlich seiner modularen Struktur den einschlägigen Vorgaben. Die Module sind vollständig im Modulhandbuch dokumentiert. Dieses wird regelmäßig aktualisiert und ist den Studierenden zugänglich. Die Veranstaltung „Integrierte Einführung“ muss jedoch im Modulhandbuch transparenter in Bezug auf Inhalte, Ziele und Arbeitsbelastung beschrieben werden. (*Monitum 7*) Ähnliches gilt für das Modul „Praxisbezogenes Studienprojekt“. Auch dieses muss hinsichtlich wissenschaftlicher Befähigung und Praxisbezug genauer und konkreter beschrieben werden. (*Monitum 9*) Derzeit ist für außenstehende Leser nicht unmittelbar nachvollziehbar, wie diese Module/Veranstaltungen ausgestaltet sind, und was mit ihnen angestrebt wird. In dem Zusammenhang sollte auch die Bezeichnung „Praxisbezogenes Studienprojekt“ überdacht werden. (*Monitum 8*) Die in einem betriebswirtschaftlichen Studiengang

naheliegende Assoziation mit betrieblicher Praxis/Praktikum wird nämlich nicht notwendigerweise erfüllt. Weiterhin sollen Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens verstärkt in das Curriculum aufgenommen werden. (*Monitum 2*)

Ein Mobilitätsfenster für in das Curriculum eingebundene Auslandsaufenthalte ist vorgesehen. Um die Zahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze an Partnerhochschulen zu erhöhen/sichern und die Internationalisierung weiter voranzutreiben, wird dem Studiengang empfohlen die Anzahl englischsprachiger Lehrveranstaltungen sukzessive auszubauen.

2.3 Berufsfeldorientierung

Im Studiengang können sowohl Kompetenzen zu betriebswirtschaftlicher Unternehmensführung im Sinne einer unternehmerischen Gesamtverantwortung als auch fachlich vertiefte und spezialisierte Kompetenzen für einzelne Funktionsbereiche oder ausgewählte Branchen erworben werden. Damit sind Tätigkeiten als Führungskraft in Wirtschaft und Verwaltung oder in betriebswirtschaftlichen Fachaufgaben möglich. Relevante Tätigkeitsbereiche und Aufgaben sind insbesondere Sachbearbeiteraufgaben in der betrieblichen Ablauforganisation; Führungsaufgaben in Abteilungen und/oder Fachabteilungen; Fortentwicklung und Einführung von Organisationskonzepten sowie Entwicklung neuer Methoden und Verfahren zur Optimierung betrieblicher Abläufe. Entsprechend der Spezialisierungen können die Fachaufgaben aus den Bereichen Controlling, Rechnungswesen und Finanzwesen; Marketing, Marktforschung und Handel; Organisation und Unternehmensführung sowie Personalmanagement stammen.

Die Berufsfeldorientierung wurde durch Absolventenstudien überprüft, die fortgeführt werden sollen. Außerdem wurden in der Praxis tätige Honorarprofessoren hinsichtlich der Berufsfeldorientierung des Studiengangs befragt.

Der Studiengang soll laut Antrag zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führen. Um dies zu erreichen, steht die praxisbezogene Vermittlung von Fach- und Methodenkompetenz, sowie die Vermittlung von Sozial- und Persönlichkeitskompetenz durch Integration und Gruppenarbeit im Mittelpunkt. Orientiert ist die Ausbildung an den Prinzipien Integration, Interdisziplinarität, Praxisbezug und Sozialkompetenz mit den folgenden wichtigsten Zielen:

- interdisziplinäre Ausbildung,
- Einüben von Kommunikations- und Präsentationstechniken,
- Transfer des erworbenen Fach- und Methodenwissens,
- Lösung konkreter Praxisprobleme im Team,
- Projekt- und Zeitmanagement,
- Aufbau und Pflege von Netzwerken,
- Persönlichkeitsentwicklung.

Bewertung

Im Großen und Ganzen haben die Gutachter das Konzept und die ergänzenden Erläuterungen während der Begehung überzeugt. Auf einige kritische Punkte soll im Folgenden allerdings hingewiesen werden:

Es wird empfohlen die mit dem Begriff „Qualifikationsprofil“ angesprochene Ebene der Berufsqualifizierung explizit in das Konzept einzuarbeiten. So werden z.B. im BWL-Antrag 4 Berufsfelder unterschieden und im weiteren zwei Spezialisierungsmöglichkeiten Marketing/ Strategy/ HRM oder Accounting/ Finance/ Taxation benannt, ohne dass dies in Richtung auf Qualifikationsprofile unter Einschluss von Schlüsselqualifikationen weiterentwickelt würde.

Die Schlüsselqualifikation „Persönlichkeitsentwicklung“ bleibt sowohl was die inhaltliche Bestimmung, als auch was die Umsetzung in den Modulen angeht, ungreifbar. Es wird empfohlen sie entsprechend der Schlüsselqualifikation „Sozialkompetenz“ auszuarbeiten.

Zwar werden in einigen wenigen Modulen Schlüsselqualifikationen genannt, in der Regel ohne genauer zu erläutern, wie diese in die Veranstaltungsformate eingebaut sind. Dadurch erschließt sich nicht, wie dafür Sorge getragen werden kann, dass die Schlüsselqualifikationen tatsächlich erworben werden und wie ihr Erwerb überprüft werden kann. Entsprechende Prüfungsformen, die dies leisten könnten, fehlen. Die Vermittlung der Schlüsselqualifikation im Rahmen der Module muss deshalb in diesem Sinne genauer expliziert werden. Dies kann z.B. durch eine Matrix für die Studiengänge erfolgen. (*Monitum 10*)

Eine strukturelle Verankerung der Berufsfeldorientierung erfolgt laut Antrag neben „Schlüsselqualifikationen“ vor allem über das Modul „praxisbezogenes Studienprojekt“. Aufgrund dieser zentralen Bedeutung für das Curriculum wird dringend empfohlen, ein grundsätzliches, übergreifendes Konzept zu entwickeln, wie Praktika angemessen in den Studienablauf integriert werden können. (*Monitum 11*)

2.4 Personelle und sächliche Ressourcen

Dem Fach Betriebswirtschaftslehre sind 10 Professuren zugeordnet, davon läuft eine Professur aus, deren Wiederbesetzung nicht gesichert werden kann. Die Professuren werden durch insgesamt 28 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt. Das Lehrdeputat beträgt insgesamt 111 SWS. Aufgrund der integrativen Struktur des Studiengangs werden Lehrleistungen im Umfang von 60 LP exportiert und im Umfang von 65-85 LP importiert. Kooperationsverträge zur Sicherung der Lehrleistung wurden geschlossen. Lehraufträge sind nicht vorgesehen.

Sachmittel, Infrastruktur und Räumlichkeiten stehen zur Verfügung.

Bewertung

Es sind zwar grundsätzlich (noch) ausreichend personelle Ressourcen vorhanden, um Lehre und Betreuung im Studiengang zu gewährleisten. Aufgrund der insbesondere im Studiengang BSc Betriebswirtschaftslehre hohen und steigenden Studierendenzahlen sollten die personellen Ressourcen jedoch mindestens aufrecht erhalten und zudem nach Möglichkeiten gesucht werden, die Betreuungsrelationen zu verbessern. (*Monitum 12*) Im Hinblick auf eine stärkere Verflechtung von Studienfächern wäre eine Ressourcenausstattung sinnvoll, die es ermöglichte, Betriebswirtschaftslehre auch als Nebenfach in anderen Studiengängen anzubieten.

Die Hochschule verfügt über ein Konzept der Personalentwicklung und -qualifizierung.

Die sächliche Ausstattung (Räumlichkeiten, Bibliothek, Computerarbeitsplätze, Labore, etc.), die von der Hochschule für die Durchführung des Studiengangs zur Verfügung gestellt wird, ist ausreichend, um die Lehre adäquat durchzuführen.

3. B.Sc. Volkswirtschaftslehre (Kern-, Haupt- und Nebenfach), B.Sc. Economics and Finance

3.1 Profil und Ziele

Die volkswirtschaftlichen Studiengänge verfolgen zwei Ziele. Zum einen soll den Absolventinnen und Absolventen ermöglicht werden, eine qualifizierte Berufstätigkeit aufzunehmen. Zum anderen sollen sie in die Lage versetzt werden, die wissenschaftliche Ausbildung fortzuführen. Daher sollen die Studierenden eine breite und grundlegende Ausbildung mit berufsorientierten Spezialisierungen erhalten, aber auch eine wissenschaftliche Ausbildung. Aufgrund des vielfältigen Tätig-

keitsspektrums von Volkswirtinnen und Volkwirten mit sich ständig dynamisch fortentwickelnden Anwendungsfeldern sollen theoretisch fundierte, praxisbezogene Fach- und Methodenkompetenzen und Sozial- und Persönlichkeitskompetenzen vermittelt werden. Die Studiengänge folgen dabei drei Prinzipien. Das Prinzip „Integration und Interdisziplinarität“ beschreibt die Integration betriebswirtschaftlicher, volkswirtschaftlicher und soziologischer Bereiche in die Studiengänge. Das Prinzip „Praxisbezug und Sozialkompetenz“ steht insbesondere hinter dem „Praxisbezogenen Studienprojekt“. Das dritte Prinzip ist die „Internationalität“, die durch eine hohe Anzahl von Studienplätzen im Ausland und die Möglichkeit, bis zu 60 im Ausland erworbene LP anzuerkennen, gesichert werden soll. Die Zielsetzung des Studiengangs hat sich laut Hochschule grundsätzlich bewährt.

Das Haupt- und das Nebenfachstudium sollen theoretische und methodische Grundlagen der Volkswirtschaft vermitteln und diese vertiefen. Im Hauptfach wird zusätzlich versucht, die unterschiedlichen Nebenfachkenntnisse mit volkswirtschaftlichen Fragestellungen zu verzahnen. Durch die Trierer Haupt- und Nebenfachstruktur sind beide Studiengänge interdisziplinär angelegt, wodurch der interdisziplinäre Ansatz gewahrt bleibt.

Der Studiengang „Economics and Finance“ soll insbesondere auf Tätigkeiten am Finanzplatz Luxemburg vorbereiten und ist daraufhin konzipiert worden. Er beinhaltet daher sowohl volkswirtschaftliche als auch betriebswirtschaftliche Inhalte, die miteinander verzahnt werden sollen. Soziologische Inhalte können als Wahlfach belegt werden.

Durch die Integration von sozialwissenschaftlichen, volkswirtschaftlichen und auch psychologischen Fächern oder der Verbindung mit einem anderen Fach sollen die Studierenden erlernen, gesellschaftsrelevante Fragestellungen aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Außerdem sollen Sozialkompetenzen wie Konfliktmanagement und Selbstmanagement gelehrt werden. Dadurch sollen die Studierenden zu zivilgesellschaftlichen Engagement geführt werden und Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung erhalten.

Neben der allgemeinen Hochschulreife gibt es keine weiteren Zulassungsvoraussetzungen für die Bachelorstudiengänge.

Bewertung

Die Studienprogramme orientieren sich an den von der Hochschule definierten Qualifikationszielen. Fachliche und überfachliche Aspekte werden in ausgewogener Weise berücksichtigt, ebenso wie die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement.

Die Zugangsvoraussetzungen sind in den allgemeinen und den Fachprüfungsordnungen transparent formuliert, dokumentiert und veröffentlicht. In den Fachprüfungsordnungen werden zusätzlich zu den allgemeinen Zugangsvoraussetzungen passive und aktive englische Sprachkenntnisse und grundlegende Medienkompetenzen vorausgesetzt, in „Economics and Finance“ zusätzlich Abiturkenntnisse auf dem Gebiet der Mathematik.

Da letztere in allen genannten Studiengängen erforderlich sind, wäre zu überlegen, sie auch in allen Fachprüfungsordnungen zu fordern.

Der Fachbereich sollte für die Studiengänge in der Zwei-Fach-Struktur systematisch erheben, mit welchen anderen Fächern das Haupt- bzw. Nebenfach Volkswirtschaftslehre typischerweise von den Studierenden studiert wird. Entsprechende Ergebnisse könnten in die Weiterentwicklung der Teilstudiengänge einfließen. (*Monitum 3*)

Die Konzepte der Hochschule zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden werden in den genannten Studiengängen umgesetzt.

3.2 Qualität des Curriculums

Das Curriculum des Kernfachs sieht eine zweisemestrige Einführungsphase mit Grundlagenmodulen in der Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre und Soziologie vor. Hinzu kommen Module in Statistik, Mathematik und der Empirischen Sozialforschung sowie ein volkswirtschaftliches Planspiel. Der Studiengang folgt damit in der Einführungsphase dem Konzept des betriebswirtschaftlichen Bachelorstudiengangs, der ebenfalls die drei WiSo-Fächer integriert. Auch in der Vertiefungsphase wird ein ähnliches Konzept verfolgt. Es beinhaltet insbesondere die vier volkswirtschaftlichen Vertiefungs- und Ergänzungsmodule in den Bereichen Makroökonomie und Außenwirtschaft, Mikroökonomik, Wirtschaftspolitik und Finanzwissenschaft sowie Ökonometrie. Weiterhin sind als Schwerpunkte entweder Geld- und Internationale Wirtschaft; Arbeitsmarkt, Personal und Soziale Sicherung; Staatswissenschaften oder Empirische Wirtschaftsforschung zu wählen. Im Schwerpunkt sind zwei Module zu absolvieren. Hinzukommen zwei Spezialisierungsmodule aus der Soziologie oder Betriebswirtschaftslehre, ein freies Wahlfach und das Praxisbezogene Studienprojekt. Abgeschlossen wird der Studiengang mit der Bachelorarbeit.

Im Hauptfach Volkswirtschaft entfallen im Vergleich zum Kernfach Volkswirtschaftslehre die die Betriebswirtschaft und Soziologie integrierenden Module sowie das Praxisbezogene Studienprojekt. Somit konzentriert sich das Studium ausschließlich auf volkswirtschaftliche Thematiken. In den ersten beiden Semestern müssen Grundlagen der Volkswirtschaft, Statistik und Mathematik sowie das Planspiel belegt werden. Ab dem dritten Semester sind die vier volkswirtschaftlichen Vertiefungs- und Ergänzungsmodule aus den Bereichen Makroökonomie und Außenwirtschaft, Mikroökonomik, Wirtschaftspolitik und Finanzwissenschaft sowie Ökonometrie zu besuchen. Hinzukommen zwei Module aus dem Bereich Geld- und Internationale Wirtschaft sowie ein weiteres volkswirtschaftliches Wahlmodul. Abgeschlossen wird der Studiengang mit der Bachelorarbeit.

Das Nebenfach beinhaltet die Grundlagenmodule Volkswirtschaft, Statistik und Mathematik und die drei Vertiefungsmodule Mikroökonomie, Wirtschaftspolitik und Finanzwissenschaften sowie Makroökonomie und Außenwirtschaft. Es ist damit rein volkswirtschaftlich ausgelegt und beinhaltet keine integrierenden Module. Die Bachelorarbeit wird im jeweiligen Hauptfach geschrieben.

Der Studiengang „Economics and Finance“ beinhaltet aufgrund seiner speziellen Ausrichtung hauptsächlich Module aus den Bereich Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre. Andere Fächer können nur im Rahmen des Wahlfaches in den ersten beiden Semestern besucht werden. Neben dem Wahlfach müssen die Studierenden in den ersten beiden Semestern Grundlagenmodule aus den Bereichen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Mathematik und Statistik besuchen. Hinzukommen ein Modul im Bereich Rechnungswesen und das volkswirtschaftliche Planspiel. Ab dem dritten Semester sind die vier volkswirtschaftlichen Vertiefungs- und Ergänzungsmodule aus den Bereichen Makroökonomie und Außenwirtschaft, Mikroökonomik, Wirtschaftspolitik und Finanzwissenschaft sowie Ökonometrie sowie das betriebswirtschaftliche Vertiefungsmodul Investition/ Finanzierung/ Jahresabschluss zu besuchen. Weiterhin müssen jeweils zwei Module aus den Bereichen Geld und Internationale Wirtschaft (VWL) und Finance and Banking (BWL), ein Wahlmodul aus der BWL (Jahresabschluss), der VWL, der Mathematik oder der Wirtschaftsstatistik besucht werden. Unter der Einbindung von Berufspraktikern des Finanzplatzes Luxemburg findet ein Praktiker-Workshop statt, der ebenfalls besucht werden muss. Abgeschlossen wird der Studiengang mit der Bachelorarbeit.

Das Kernfach und das Nebenfach wurden seit der Erstakkreditierung verändert. So wurden die Module der Vertiefungen um Übungen erweitert, die Wahlmodule der Volkswirtschaft wurden in Schwerpunkten zusammengefasst und die Ökonometrie wurde als Pflichtmodul in das Curriculum des Kernfachs aufgenommen. Auch wurde das Planspiel in das Curriculum neu aufgenommen. Dafür entfällt das Modul Grundzüge der VWL III. Die vorgenommenen Änderungen wurden genauso wie bewährte Elemente in das Hauptfach und in den Studiengang „Economics and Finance“ übernommen.

Bewertung

Das Curriculum ist grundsätzlich so konzipiert, dass die Qualifikationsziele erreicht werden können. Fachwissen und fachliche, methodische und generische Kompetenzen werden vermittelt. Die Vermittlung fachübergreifenden Wissens ist die besondere Stärke der Studiengänge.

Der Studiengang „Economics and Finance“ ist als fachübergreifender Studiengang zwischen Betriebs- und Volkswirtschaftslehre angelegt. Im Haupt- und Nebenfach wird fachübergreifende Kompetenz durch die Wahl der ergänzenden Fächer erreicht. Im Kernfach wird fachübergreifendes Wissen insbesondere durch die Einbeziehung der Betriebswirtschaftslehre und – ungewöhnlich, aber begrüßenswert – der Soziologie vermittelt. Die Einbeziehung der Betriebswirtschaftslehre ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, darf aber angesichts der Separationstendenzen zwischen Volks- und Betriebswirtschaftslehre an einigen Hochschulen positiv hervorgehoben werden.

Auch wenn die Integration der WiSo-Fächer im Kernfach eine gute Idee ist, lassen sich Verbesserungsmöglichkeiten erkennen. Das bei der Begehung genannte (allerdings auch sehr anspruchsvolle) Ziel, dass die Studierenden die Sozialwissenschaften als Einheit wahrnehmen sollten, ist mit dem derzeitigen Curriculum nur schwer zu erreichen. Das liegt auch daran, dass die integrierende Einführung im wesentlichen eine Einführung in den Studienablauf und das wissenschaftliche Arbeiten darstellt; die Qualität dieser Veranstaltung hängt stark von den studentischen Mentoren ab, die die Veranstaltung zum größten Teil bestreiten.

Bei der integrierenden Einführung handelt sich um eine eigene Veranstaltung mit 3 SWS, die mit je 1 SWS den drei fachspezifischen Einführungsveranstaltungen „Grundzüge der BWL / Soziologie / VWL I“ zugeordnet wird. Inhalt und Charakter der integrierenden Einführung lassen sich aus den Modulbeschreibungen der drei relevanten Veranstaltungen nur schwer erkennen. Es wäre besser, die Veranstaltung als eigenes Modul auszuweisen und Bezeichnung und Modulbeschreibung einerseits und die Inhalte andererseits besser abzustimmen. (*Monitum 5 & 7*)

Auch wenn es dabei bliebe, dass die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer und die Soziologie eher additiv als integrativ gelehrt werden, wäre die dadurch erreichte Breite der Ausbildung als positiv zu bewerten. Langfristig ist allerdings zu überlegen, ob nicht eine bessere Integration erreicht werden könnte, indem zum einen die integrierende Einführung eine eher inhaltlich-integrierende Ausrichtung erhielte und zum anderen die bisher kaum berücksichtigten Integrationsgebiete in den Fächern („Rational Choice“ in der Soziologie, Institutionen- und Verhaltensökonomik in der Wirtschaftswissenschaft) gestärkt würden. (*Monitum 6*) Auf dieser inhaltlichen Basis könnte auch eine fachübergreifende Betreuung von BA-Abschlussarbeiten aufbauen.

Bei der Vermittlung von Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens sind Verbesserungen möglich und nötig. (*Monitum 2*) Im Kernfach erfolgt die Ausbildung im wissenschaftlichen Arbeiten in der integrierenden Einführung und im „Praxisbezogenen Studienprojekt“ (PBSP). Letztere Veranstaltung ist etwas unglücklich benannt, da die meisten Themen zwar einen Anwendungsbezug haben, die Veranstaltung aber – entgegen der Modulbeschreibung, die dies klarstellen sollte – eine wissenschaftliche Orientierung hat. (*Monitum 9*) Die integrierende Einführung kommt als Vorbereitung für das PBSP zu früh (und könnte daher für andere Zwecke genutzt werden, s.o.). Im PBSP selbst werden Präsentationen und Hausarbeiten in Gruppenarbeit angefertigt. Als Vorbereitung für die BA-Abschlussarbeit ist das ungenügend (und wird von den Studierenden auch so empfunden).

Vor Beginn der Bachelor-Thesis muss daher das Verfassen einer eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit in das Curriculum aufgenommen werden. (*Monitum 1*) Dabei wird empfohlen, das PBSP als Seminar anzubieten, in dem die Studierenden eigenständig eine Hausarbeit anfertigen und präsentieren müssen, so dass sie alle Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens einüben können, die sie für die BA-Abschlussarbeit und deren Präsentation im Kolloquium benötigen.

Insbesondere ist darauf zu achten, dass die Ergebnisse aus dem PBSP vor Beginn der BA-Abschlussarbeit vorliegen, so dass die Studierenden auch Gelegenheit haben, aus etwaigen Fehlern zu lernen.

Eine verpflichtende Ausbildung im wissenschaftlichen Arbeiten für das Hauptfach VWL und für „Economics and Finance“ ist nicht ersichtlich, da in diesen Studiengängen weder die Integrierende Einführung noch das PBSP gewählt werden können und Seminare nur als mögliche Lehrform auftauchen. Auch für diese Studiengänge muss sichergestellt werden, dass alle Studierenden mindestens einmal vor Anfertigung der BA-Abschlussarbeit eigenständig eine Hausarbeit anfertigen und präsentieren. (*Monitum 1*)

Mit diesen Änderungen entspricht das Curriculum auch den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse. Dokumentation der Module im Modulhandbuch, Aktualisierung und Zugänglichkeit entsprechen den Anforderungen.

In den exemplarischen Studienplänen existiert kein explizit ausgewiesenes Mobilitätsfenster. Eine curriculare Einbindung von Auslandsaufenthalten ist jedoch durch die Anrechnungsmöglichkeiten von im Ausland erworbenen LP gesichert.

3.3 Berufsfeldorientierung

Die Studiengänge sollen die Studierenden vorbereiten, gesamtwirtschaftliche und übergreifende Zusammenhänge zu erkennen. Dies ist laut Hochschule notwendig, da sich Wirtschaft und Gesellschaft einem fortschreitenden Wandel unterziehen und Kenntnisse über einzelne Organisationen und Funktionsbereiche der Wirtschaft nicht mehr ausreichen. Dies hat Einfluss auf die Berufsfelder, die sich ebenfalls wandeln. In den Studiengängen soll diese Notwendigkeit durch die Spezialisierung in einem auszuwählenden berufsfeldorientierten Schwerpunkt; die Ausbildung in Ökonometrie, VWL-Planspiel, empirischen Methoden, praxisbezogenen Übungen, Fallstudien und Studienprojekten sowie die Verstärkung der quantitativen Richtung der VWL berücksichtigt werden. Außerdem soll die integrative Struktur der Studiengänge in besonderem Maße auf die Aufnahme einer Berufstätigkeit im Rahmen des Wandels vorbereiten. Absolventinnen und Absolventen sollen insbesondere Fach- und Führungsaufgaben in den Tätigkeitschwerpunkten planende, analysierende und beratende Tätigkeiten z. B. als Referentinnen und Referenten im öffentlichen Dienst, in nationalen/internationalen Organisationen und Finanzinstitutionen; Tätigkeiten als Referentinnen und Referenten oder wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) in Verbänden, Kammern, Gewerkschaften; Tätigkeiten in Forschungs- und Lehrinstitutionen (Dozentinnen und Dozenten oder Geschäftsführung); Tätigkeiten als Referentinnen und Referenten (strategische Planung, Marktanalysen, Controlling, etc.) in volkswirtschaftlichen Abteilungen oder in der Öffentlichkeitsarbeit von Großunternehmen sowie Tätigkeiten als spezialisierte Analysten oder Consultants in (internen und externen) Beratungsunternehmen und Marktforschungsinstituten aufnehmen können. Die gewählten Spezialisierungen haben ebenfalls einen Einfluss auf mögliche Berufsfelder. Im Nebenfachstudium soll das Berufsfeld in Berufen aus dem Anwendungsgebiet des gewählten Hauptfaches entstammen.

Der Studiengang „Economics and Finance“ ist besonders auf Finanzinstitutionen und benachbarte Organisationen ausgerichtet. Durch den engen Kontakt mit dem Luxemburger Finanzplatz besteht in dem Studiengang eine spezielle Berufsfeldorientierung.

Die Berufsfeldorientierung wurde durch Absolventenstudien überprüft, die fortgeführt werden sollen. Außerdem wurden in der Praxis tätige Honorarprofessoren hinsichtlich der Berufsfeldorientierung der Studiengänge befragt.

Die Studiengänge sollen laut Antrag zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führen. Um dies zu erreichen, steht die praxisbezogene Vermittlung von Fach- und Methodenkompetenz, sowie

die Vermittlung von Sozial- und Persönlichkeitskompetenz durch Integration und Gruppenarbeit im Mittelpunkt. Orientiert ist die Ausbildung an den Prinzipien Integration, Interdisziplinarität, Praxisbezug und Sozialkompetenz mit den folgenden wichtigsten Zielen:

- interdisziplinäre Ausbildung,
- Einüben von Kommunikations- und Präsentationstechniken,
- Transfer des erworbenen Fach- und Methodenwissens,
- Lösung konkreter Praxisprobleme im Team,
- Projekt- und Zeitmanagement,
- Aufbau und Pflege von Netzwerken,
- Persönlichkeitsentwicklung.

Bewertung

Im Großen und Ganzen haben die Gutachter das Konzept und die ergänzenden Erläuterungen während der Begehung überzeugt. Auf einige kritische Punkte soll im Folgenden allerdings hingewiesen werden:

Die Schlüsselqualifikation „Persönlichkeitsentwicklung“ bleibt sowohl was die inhaltliche Bestimmung, als auch was die Umsetzung in den Modulen angeht, ungreifbar. Es wird empfohlen sie entsprechend der Schlüsselqualifikation „Sozialkompetenz“ auszuarbeiten.

Zwar werden in einigen wenigen Modulen Schlüsselqualifikationen genannt, in der Regel ohne genauer zu erläutern, wie diese in die Veranstaltungsformate eingebaut sind. Dadurch erschließt sich nicht, wie dafür Sorge getragen werden kann, dass die Schlüsselqualifikationen tatsächlich erworben werden und wie ihr Erwerb überprüft werden kann. Entsprechende Prüfungsformen, die dies leisten könnten, fehlen. Die Vermittlung der Schlüsselqualifikation im Rahmen der Module muss deshalb in diesem Sinne genauer expliziert werden. Dies kann z.B. durch eine Matrix für die Studiengänge erfolgen. (*Monitum 10*)

Eine strukturelle Verankerung der Berufsfeldorientierung erfolgt im Antrag neben „Schlüsselqualifikationen“ vor allem über das Modul „praxisbezogenes Studienprojekt“. Aufgrund dieser zentralen Bedeutung für das Curriculum wird dringend empfohlen, ein grundsätzliches, übergreifendes Konzept zu entwickeln, wie Praktika angemessen in den Studienablauf integriert werden können. (*Monitum 11*)

3.4 Personelle und sächliche Ressourcen

Dem Fach Volkswirtschaftslehre sind 8 Professuren zugeordnet, davon läuft eine Professur aus, deren Wiederbesetzung vorgesehen ist. Die Professuren werden durch insgesamt 15 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und eine Ratsstelle unterstützt. Aufgrund der integrativen Struktur der Studiengänge werden je nach Fach Lehrleistungen im Umfang von bis zu 60 LP exportiert und im Umfang von 10-75 LP importiert. Kooperationsverträge zur Sicherung der Lehrleistung wurden geschlossen. Lehraufträge sind nicht vorgesehen.

Sachmittel, Infrastruktur und Räumlichkeiten stehen zur Verfügung.

Bewertung

Die sächlichen und personellen Ressourcen reichen aus, um die Lehre und Betreuung der Studierenden – auch unter Berücksichtigung der Verflechtungen mit anderen Studiengängen – zu gewährleisten. Allerdings würde ein Abschmelzen der personellen Ressourcen die Qualität der Studiengänge einschränken. Daher sollte die personelle Situation mindestens erhalten bleiben, angesichts der steigenden Studierendenzahlen verbessert werden. (*Monitum 12*)

4. B.A. Sozialwissenschaften, B.A. Soziologie (Haupt- und Nebenfach)

4.1 Profil und Ziele

Ähnlich wie die Bachelorstudiengänge Betriebs- und Volkswirtschaftslehre verfolgt der Bachelorstudiengang Sozialwissenschaft einen integrativen Ansatz. Der Bachelorstudiengang Sozialwissenschaft legt jedoch hierbei einen besonderen Fokus auf die soziologischen Fächer, die sich insbesondere mit der Gesellschaft auseinandersetzen, die gleichzeitig der Beobachtungsgegenstand der Soziologie ist. Der Soziologie kommt die Aufgabe zu, diese Vielfalt von Entscheidungen im Hinblick auf ihre sozialen und kulturellen Bestimmungsgründe transparent zu machen. Durch die Integration der Betriebs- und der Volkswirtschaftslehre sollen die Studierenden in die Lage versetzt werden, Problemstellungen der beruflichen Praxis nicht nur aus dem Blickpunkt der Soziologie beurteilen zu können. Ein Schwerpunkt des Studiums ist die Wechselwirkung von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Die Studierenden sollen damit eine sozioökonomische Ausbildung erhalten.

Die Haupt- und Nebenfachstudiengänge Soziologie verzichten auf die integrierenden Elemente des Studiengangs Sozialwissenschaften. Die Integration erfolgt in diesen Studiengängen über die entsprechende Wahl des Neben- oder Hauptfachs. Beide Studiengänge bieten eine soziologische Grundausbildung.

Die Zielsetzung der Studiengänge hat sich laut Hochschule grundsätzlich bewährt.

Neben der allgemeinen Hochschulreife gibt es keine weiteren Zulassungsvoraussetzungen für die Bachelorstudiengänge. Aktive und passive Englisch-Kenntnisse und mathematische Kenntnisse auf Abiturniveau werden vorausgesetzt genauso wie Basiskenntnisse der allgemeinen Medienkompetenz.

Bewertung

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass alle drei begutachteten Studiengänge sich aus Sicht der Gutachtergruppe in ihrer Grundkonzeption bewährt haben. Sie bieten eine soziologische Grundausbildung, die durch entsprechende Wahlmöglichkeiten innerhalb und außerhalb des Faches sinnvoll ergänzt werden kann. Eine Besonderheit des Standortes ist dabei der Umstand, dass eine ergänzende Schwerpunktsetzung im Bereich Ökonomie durch einen integrierten BA Sozialwissenschaften abgedeckt wird, der Soziologie, VWL und BWL sinnvoll miteinander verbindet. Gerade diese Ausrichtung ist besonders vielversprechend, da die Funktionsweise moderner Gesellschaften inzwischen kaum ohne den Rückgriff auf wirtschaftliche Konzepte und Fragestellungen zu klären ist. Zudem erhöhen betriebs- und volkswirtschaftliche Kenntnisse die Arbeitsmarktchancen der Absolventen. In der Gesamtkonzeption der Studiengänge ist klar zu erkennen, dass sowohl fachliche wie überfachliche Aspekte vermittelt werden sollen. Die angewandten Lehrformen sowie die Studieninhalte bieten den Studierenden die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit durch soziale Lernsituationen und intellektuelle Herausforderungen weiter zu entwickeln. Die Zugangsvoraussetzungen sind insgesamt transparent formuliert und dokumentiert, das sich daraus ergebende Anforderungsprofil an die Studierenden ist erfüllbar.

Allerdings lassen sich im Detail durchaus Verbesserungsmöglichkeiten in den Studiengangskonzeptionen erkennen. Erstens wäre es sinnvoll, die Profile des Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften und des Hauptfachs Soziologie noch trennschärfer zu gestalten. Im Moment erhält der externe Betrachter den Eindruck, dass es sich hier um zwei Studiengänge mit unterschiedlichem Anspruchsniveau handelt: Studierenden, denen die formalen und statistischen Anforderungen des Studiengangs Sozialwissenschaften zu hoch sind, wählen oder wandern in das Hauptfach Soziologie. (*Monitum 4*) Eng damit verbunden ist der dringende Rat, eine systematische Erfassung und Bewertung des Wahlverhaltens der Studierenden für die Nebenfächer zu entwickeln. (*Monitum 3*) Nur diese Information erlaubt eine eigenständige strategische Positionierung des Hauptfachs Soziologie in Abgrenzung zum Studiengang Sozialwissenschaften. Die breite

Wahlmöglichkeit sollte dabei sicherlich erhalten bleiben, aber die inhaltliche Ausrichtung und die notwendige Abstimmung mit den Nebenfächern sollte auf bestimmte „Nebenfach-Kerndisziplinen“ konzentriert werden. Drittens wird dringend angeraten, den Charakter der integrierten Einführung im Studiengang Sozialwissenschaften (und den korrespondierenden wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen) im Hinblick auf eine Integration der Sozialwissenschaften zu überprüfen und ggfs. zu stärken. Hier entstand nach der Begehung der Eindruck, dass eine inhaltliche Integration nicht wirklich „gelebt“ wird und die Tutorien eher für eine (falsch platzierte) technische Einführung verwendet werden. (*Monitum 5 & 6*)

4.2 Qualität des Curriculums

Das Curriculum des Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaft sieht eine breit angelegte Einführungsphase vor. In dieser werden die Grundzüge der Soziologie, der Betriebswirtschaftslehre und der Volkswirtschaftslehre gelehrt. Hinzu kommen die Bereiche Qualitative bzw. Quantitative Empirische Sozialforschung, Statistik, Mathematik sowie ein soziologisches Propädeutikum. Ab dem dritten Semester erfolgt die Vertiefungs- und Erweiterungsphase. In dieser sind drei Vertiefungsmodul in den Bereichen Kulturen und Gesellschaft, Soziologische Theorien sowie Sozialstruktur und Gegenwartsanalyse zu besuchen, ergänzt durch das Modul Aufbereitung und Analyse von quantitativen Daten. Weiterhin sieht das Curriculum vor, dass sich die Studierenden in den Sozialwissenschaften spezialisieren. Dazu müssen die Studierende aus den Spezialisierungen Kommunikation und Wissen, Arbeit und Sozialpolitik sowie Markt und Organisation eine wählen und darin zwei Module besuchen. Hinzukommen zwei Module aus dem Bereich WiSo-Integration, ein freies Wahlfach, das Praxisbezogene Studienprojekt sowie die Bachelorarbeit.

Das Hauptfach Soziologie unterscheidet sich vom Studiengang Sozialwissenschaften durch das Fehlen der integrativen Elemente. So werden die Grundlagen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre und die Mathematik nicht angeboten. In der Vertiefungs- und Erweiterungsphase entfallen das Ergänzungsfach Aufbereitung und Analyse von quantitativen Daten, das freie Wahlfach sowie die Module der WiSo-Integration.

Im Nebenfach müssen in der Einführungsphase die Grundlagen der Soziologie sowie die Qualitative bzw. Quantitative Empirische Sozialforschung besucht werden. In der Vertiefungs- und Ergänzungsfachphase werden die Vertiefungen Kulturen und Gesellschaften sowie Sozialstruktur und Gegenwartsanalyse besucht. Hinzukommen zwei Spezialisierungsmodul.

Seit der Erstakkreditierung der Studiengänge wurden verschiedene Änderungen an den Curricula der Studiengänge vorgenommen. So wurde die Methodenausbildung durch die Aufnahme des Moduls Qualitative Empirische Sozialforschung erweitert. Außerdem wurde das soziologische Vertiefungsstudium von 24 LP auf 30 LP ausgeweitet und es wurde das methodische Ergänzungsmodul aufgenommen. Andere Änderungen hatten zum Ziel, das Curriculum strukturierter und gleichzeitig flexibler zu machen. Die Anzahl der Klausuren wurden zum Zwecke der besseren Studierbarkeit verringert.

Bewertung

Die Curricula der Studiengänge sind alles in allem vernünftig konzipiert, so dass die Qualifikationsziele der Studienprogramme (Fähigkeit des Übertritts in einen Master, Arbeitsmarktfähigkeit der Absolventen) erreicht werden. In den Programmen werden Fachwissen und fachübergreifendes Wissen sowie fachliche, methodische und generische Kompetenzen vermittelt. Sie entsprechen den Anforderungen, die im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ für das jeweilige Qualifikationsniveau (also Bachelor- oder Masterniveau) definiert werden. Die Module sind vollständig im Modulhandbuch dokumentiert und die Modulhandbücher werden regelmäßig aktualisiert.

Es lassen sich jedoch auch Verbesserungspotenzial erkennen. Erstens zieht sich durch alle Studiengänge das zentrale Problem, dass die Studierenden zu wenig und zu spät die Methodik des wissenschaftlichen Arbeitens kennen lernen. Dies trifft für die Soziologie noch am wenigsten zu, ließe sich aber auch hier durch eine stärkere Berücksichtigung der Techniken wissenschaftlichen Arbeitens im soziologischen Propädeutikum verbessern. (*Monitum 2*)

Insbesondere im BA Sozialwissenschaften sollte die Möglichkeit für eine weitere Integration der Sozialwissenschaften eruiert werden. Dies betrifft insbesondere die Inhalte der Grundzügeveranstaltungen, integrierte Projekte im Praxisbezogenen Studienprojekt und die fachübergreifende Betreuung von Abschlussarbeiten. Misst man die Situation an dem vom Fachbereich selbst definierten und geäußerten Anspruch, lässt sich Nachholbedarf vor allem im Zusammenspiel der einzelnen Disziplinen feststellen. In jedem Fall muss die Veranstaltung Integrierte Einführung in transparenter Weise in Hinblick auf die Inhalte, die zu erreichenden Ziele und die Arbeitsbelastung im Modulhandbuch beschrieben werden, dies ist bislang definitiv nicht der Fall. (*Monitum 7*)

Ein Kernbestandteil der Trierer Ausbildung ist das Praxisbezogene Studienprojekt, bei dem es sich um ein zweisemestriges Forschungsprojekt der Studierenden handelt. Dabei können externe Kooperationspartner eingebunden werden, dies muss aber nicht der Fall sein. In der Begehung entstand der Eindruck, dass in der Mehrzahl der Projekte zwar gesellschaftlich und wirtschaftlich relevante Fragen bearbeitet wurden, dies aber in jedem Fall als Teil der wissenschaftlichen Ausbildung verstanden wurde. Dies ist grundsätzlich sehr zu begrüßen, da derartige Lehrforschungsprojekte (wie diese Lehrform an anderen Standort meist genannt wird) aus Sicht der Gutachter eine extrem effektive Lehrform darstellt. Allerdings haben diese nichts mit dem zu tun, was außerhalb der Hochschule unter Praxis verstanden wird, hier geht es meist um anwendungsbezogenes Wissen im Rahmen einer konkreten beruflichen Tätigkeit. Dass dieses Missverständnis nahe liegt, zeigt auch die Erfahrung aus der Erstakkreditierung, wo aufgrund von fehlenden Beispielen vor Beginn des Studiengangs der Praxischarakter viel höher eingeschätzt wurde. Daher wäre es naheliegend, die Bezeichnung des Moduls Praxisbezogenes Studienprojekt zu überdenken. In jedem Fall muss das Modul Praxisbezogenes Studienprojekt hinsichtlich der enthaltenen wissenschaftlichen Befähigung und des Praxisbezug genauer im Modulhandbuch beschrieben werden. (*Monitum 9*)

Vor allem in den Haupt- und Nebenfachstudiengängen Soziologie sollte zudem laufend über weitere Verbesserung in der Methoden- und Statistikausbildung nachgedacht werden. Das vorliegende, im Vergleich zur Erstakkreditierung überarbeitete Konzept scheint im Großen und Ganzen zu funktionieren. Trotzdem stellt sich die Frage, inwiefern das Nebeneinander von quantitativer und qualitativer Ausbildung bei den eingesetzten Semesterwochenstunden zu befriedigenden Ergebnissen führt. Hier sollte in Zukunft auch ein Abgleich vorgenommen werden, wie sich die Trierer Studiengänge im Vergleich zu anderen Programmen in Deutschland positionieren können. Umfang und Inhalt der Methodenausbildung sollte auch stärker im Hinblick auf das eigene Profil reflektiert werden. Dies kann auch dazu führen, „visionäre“ Ziele zu formulieren, die im Moment mit den verfügbaren Ressourcen nicht zu erreichen sind, aber in für die strategische Weiterentwicklung des Studiengangs Bedeutung erlangen können. Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Einbindung der Vermittlung von statistischen Auswertungsprogrammen (SPSS, Stata etc.) gelegt werden; hier ist auch die Dokumentation (wo passiert dies in welchem Umfang) im Modulhandbuch zu verbessern.

Ein auch an anderen Studienstandorten ständig zu beobachtendes Problem ist die Methoden- und Statistikausbildung der Nebenfachstudierenden. Angesichts der relativ geringen LP ist und bleibt es schwierig, grundständige Methodenkenntnisse in das Curriculum zu integrieren. Allerdings entstand bei der Begehung der Eindruck, dass wenig strukturiertes und belastbares Wissen über die damit verbundenen Probleme existiert. In jedem Fall sollte im Rahmen der Qualitätssicherung (a) erhoben werden, ob und welche Probleme Nebenfachstudierende mit Methodenstandards (inklusive Statistik) in fortgeschrittenen Veranstaltungen haben. Darüber hinaus sollte (b)

klar definiert werden, welche Methodenanforderungen in fortgeschrittenen Seminaren verlangt werden und wie mit einem diesbezüglichen heterogenen Publikum umgegangen wird.

Ohne den Ergebnissen eines solchen Prozesses, der natürlich stark von dem gewünschten Profil des Nebenfachstudiengangs abhängt, vorgreifen zu wollen, soll an dieser Stelle eine konkrete Anregung gegeben werden, die als unverbindlicher Vorschlag verstanden werden sollte. In der gegenwärtigen Struktur lernen die Nebenfachstudierenden in den beiden Modulen der empirischen Sozialforschung (qualitativ und quantitativ) wohl vorwiegend die Erhebung und rudimentäre basics der Auswertung von Daten. Das gehört aus Sicht der Gutachter aber nicht zum Kernprofil eines Nebenfachstudierenden (sondern ist den Hauptfachstudierenden vorbehalten). Dagegen sollten Nebenfachstudierende in der Lage sein, Fachliteratur zu verstehen und sich auch im Berufsfeld Themen erschließen und Ergebnisse bewerten zu können. Dies erfordert mehr die Fähigkeit, die in Fachartikel angewandten statistischen Verfahren zumindest grundlegend verstehen und einschätzen zu können. Daher wäre es denkbar, die Nebenfachstudierenden statt in die empirische Sozialforschung in die grundlegende Statistikausbildung zu schicken. Für Nebenfachstudierende mit entsprechenden Neigungen kann die empirische Sozialforschung dann ja als Vertiefung oder Spezialisierung zusätzlich angeboten werden. Diese Lösung hätte auch den Vorteil, die ressourcenaufwändige Vermittlung der Datenerhebung auf die Hauptfachstudierende zu konzentrieren und hier kleinere Gruppengrößen realisieren zu können.

4.3 Berufsfeldorientierung

Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften sollen aufgrund ihrer fachlichen Qualifikationen inklusive der sowohl qualitativen als auch quantitativen Methodenausbildung und ihrer speziellen Kenntnisse aus den Betriebswirtschaftslehre und der Volkswirtschaftslehre eine Vielzahl beruflicher Tätigkeiten aufnehmen können. Dazu gehören insbesondere Tätigkeiten in der Markt- und Meinungsforschung, im Bereich der Medien und Kommunikationsdienstleistungen sowie in Unternehmensberatungen oder in den Personal-, Organisations- und Weiterbildungsabteilungen von Wirtschaftsunternehmen. Darüber hinaus sind Tätigkeiten in der kommunalen Verwaltung, in Parteien, Verbänden und in Organisationen für Entwicklungszusammenarbeit potenzielle Tätigkeitsfelder.

Das Hauptfach Soziologie sieht grundsätzlich ähnliche Einsatzbereiche vor wie der Bachelorstudiengang. Auch das Nebenfachstudium vermittelt grundsätzliches soziologisches und Methodenwissen. Die spezielle Berufsfeldorientierung ergibt sich jedoch aus der Kombination mit dem entsprechenden Neben- bzw. Hauptfach.

Die Berufsfeldorientierung wurde durch Absolventenstudien überprüft, die fortgeführt werden sollen.

Der Studiengang soll laut Antrag zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führen. Um dies zu erreichen, steht die praxisbezogene Vermittlung von Fach- und Methodenkompetenz, sowie die Vermittlung von Sozial- und Persönlichkeitskompetenz durch Integration und Gruppenarbeit im Mittelpunkt. Orientiert ist die Ausbildung an den Prinzipien Integration, Interdisziplinarität, Praxisbezug und Sozialkompetenz mit den folgenden wichtigsten Zielen:

- interdisziplinäre Ausbildung,
- Einüben von Kommunikations- und Präsentationstechniken,
- Transfer des erworbenen Fach- und Methodenwissens,
- Lösung konkreter Praxisprobleme im Team,
- Projekt- und Zeitmanagement,
- Aufbau und Pflege von Netzwerken,

- Persönlichkeitsentwicklung.

Bewertung

Im Großen und Ganzen haben die Gutachter das Konzept und die ergänzenden Erläuterungen während der Begehung überzeugt. Auf einige kritische Punkte soll im Folgenden allerdings hingewiesen werden:

Die Schlüsselqualifikation „Persönlichkeitsentwicklung“ bleibt sowohl was die inhaltliche Bestimmung, als auch was die Umsetzung in den Modulen angeht, ungreifbar. Es wird empfohlen sie entsprechend der Schlüsselqualifikation „Sozialkompetenz“ auszuarbeiten.

Zwar werden in einigen wenigen Modulen Schlüsselqualifikationen genannt, in der Regel ohne genauer zu erläutern, wie diese in die Veranstaltungsformate eingebaut sind. Dadurch erschließt sich nicht, wie dafür Sorge getragen werden kann, dass die Schlüsselqualifikationen tatsächlich erworben werden und wie ihr Erwerb überprüft werden kann. Entsprechende Prüfungsformen, die dies leisten könnten, fehlen. Die Vermittlung der Schlüsselqualifikation im Rahmen der Module muss deshalb in diesem Sinne genauer expliziert werden. Dies kann z.B. durch eine Matrix für die Studiengänge erfolgen. (*Monitum 10*)

Eine strukturelle Verankerung der Berufsfeldorientierung erfolgt im Antrag neben „Schlüsselqualifikationen“ vor allem über das Modul „praxisbezogenes Studienprojekt“. Aufgrund dieser zentralen Bedeutung für das Curriculum wird dringend empfohlen, ein grundsätzliches, übergreifendes Konzept zu entwickeln, wie Praktika angemessen in den Studienablauf integriert werden können. (*Monitum 12*)

4.4 Personelle und sächliche Ressourcen

Dem Fach Soziologie/Sozialwissenschaften sind 8 Professuren zugeordnet. Die Professuren werden durch 2 Ratsstellen, einem apl. Professor und 12 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt. Aufgrund der integrativen Struktur der Studiengänge werden umfangreich Lehrleistungen exportiert und importiert. Kooperationsverträge zur Sicherung der Lehrleistung wurden geschlossen. Es werden jährlich 3-4 Lehraufträge vergeben.

Sachmittel, Infrastruktur und Räumlichkeiten stehen zur Verfügung.

Bewertung

Im Hinblick auf die für die drei Studiengänge eingesetzten personelle Ressourcen ist festzuhalten, dass nach Eindruck der Gutachter im Moment hinreichend personelle Ressourcen vorhanden sind, um die Lehre und Betreuung der Studierenden im Studiengang zu gewährleisten. Allerdings zeigt sich anhand der Studierendenzahlen, dass der Fachbereich insgesamt und die Soziologie im Speziellen sehr stark belastet sind. Manche Lehrkonzepte sind wohl nur unter dem flächendeckenden Einsatz von studentischen Tutorien aufrechtzuerhalten. Gerade auch im Hinblick auf eine qualitativ vernünftige Methodenausbildung muss festgehalten werden, dass die Personalkapazität keinesfalls mehr gesenkt werden darf. Im Gegenteil ist anzuraten, die personellen Ressourcen (gerade in der Methoden- und Statistikausbildung) aufzustocken und/oder über die Einführung eines NC (oder eines anderen Beschränkungsinstrumentes) nachzudenken. (*Monitum 12*)

Die sächlichen Ressourcen wie Räumlichkeiten, Bibliothek, Computerarbeitsplätze, Labore etc. scheinen ausreichend zu sein.

5. Studierbarkeit der Studiengänge

Im Fachbereich IV gibt es eine Struktur von Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Organisation der Studiengänge. Der Fachsprecher übernimmt die Abstimmung der internen Interessen und repräsentiert das Fach nach außen. Die Prüfungspläne werden durch den Prüfungsausschuss erstellt. Er übernimmt auch die Anerkennung von extern erbrachten Leistungen. Die operative Verantwortung in den Studiengängen übernimmt der Studiengangsverantwortliche. Dieser plant gemeinsam mit dem Fachausschuss für Studium und Lehre die Vollständigkeit und Überschneidungsfreiheit des Lehrangebotes und sichert dieses ab. Außerdem gibt es für die einzelnen Module Modulverantwortliche. Die Bewertungsstandards werden in regelmäßigen Treffen der Lehrenden abgestimmt. Durch den Fachausschuss für Forschung und Lehre, in dem alle WiSo-Fächer vertreten sind, erfolgt die Abstimmung zwischen den Fächern.

Zum Beginn des Studiums gibt es eine zentrale Einführungsveranstaltung, die über den Ablauf und die Anforderung der Studiengänge informiert. Informationen sind weiterhin über die laufend aktualisierte Homepage abrufbar. Beratungen werden durch die Studienberater angeboten. Weitere zentrale Beratungsangebote stellt die zentrale Studienberatung zur Verfügung. Dabei werden auch Studieninteressierte beraten, was Veranstaltungen an Schulen einschließt. Weiterhin gibt es spezielle Beratungen für Studierende mit Kindern und chronisch kranke und behinderte Studierende.

Module werden in der Regel mit einer Modulabschlussprüfung abgeschlossen. Eine Ausnahme dabei bilden die Einführungsmodule der ersten beiden Semester, in den jeweils zwei Klausuren zu schreiben sind. Laut Aussage des Faches ist durch diese Art der Prüfung die Erfolgsquote unter den Studierenden gestiegen. Als Prüfungsleistungen werden Klausuren, Hausarbeiten, Referate und mündliche Prüfungen eingesetzt. Die Klausurbelastung wurde reduziert. Die Modulhandbücher und die anderen relevanten Dokumente sind für die Studierenden öffentlich einsehbar. Die Verantwortung für deren Aktualisierung übernimmt der Studiengangsverantwortliche.

Folgende Lehrformen sind vorgesehen: Vorlesung in Abwechslung mit Übung (Vorlesung mit integrierter Übung), moderierte Vorlesung, Fallstudien, Proseminare (aktive Mitarbeit, Präsentationen, Hausarbeiten), Seminare oder Literaturseminare (aktive Mitarbeit, Präsentationen, Textzusammenfassungen, Essays, Hausarbeiten) und Selbststudium. Hinzukommt das Praxisbezogene Projekt.

Leistungen, die im Ausland erbracht wurden, können in der Regel bis zu einem Umfang von 60 LP anerkannt werden.

Der Nachteilsausgleich ist jeweils in § 3 der Prüfungsordnung geregelt. Die Prüfungsordnung wurde einer Rechtsprüfung unterzogen und ist veröffentlicht.

Bewertung:

Studienorganisation

Die Verantwortlichkeiten für den Studiengang sind durch klare Kompetenzverteilung transparent und nachvollziehbar geregelt. Durch die Koordination der Studiengangsverantwortlichen wird eine Überschneidungsfreiheit erreicht. So gaben die Studierenden an, keine Probleme mit zeitlichen Überschneidungen von Lehrveranstaltungen zu haben. Durch den Fachausschuss für Forschung und Lehre ist sichergestellt, dass die Lehrangebote aufeinander abgestimmt sind.

Informationen, Beratung und Betreuung

Durch die zentrale Einführungsveranstaltung der Fächer wird ein grober Überblick über das Studium gegeben. Die Informationen auf der Homepage sorgen dafür, dass Studierende über die aktuellen Entwicklungen des Studiengangs auf dem Laufenden bleiben. Folglich genügen die

Informationen, welche den Studierenden zur Verfügung stehen, um ein ordentliches Studium des Faches zu gewährleisten.

Weitergehender Beratungsbedarf wird auf fachlicher Seite durch die überfachliche und studien-gangsspezifische Beratung in ausreichendem Maß geleistet. Darüber hinaus bietet die Universität Trier Beratung für Studierende in besonderen Lebenslagen (chronische Erkrankung, Behinderung, Studieren mit Kind) an. Selbst Beratungen zur Studienfinanzierung und BAföG werden z.B. durch den AStA angeboten. Durch dieses breit gefächerte Angebot ist das Beratungskonzept der Universität Trier als auch der Studiengänge als gut und umfassend zu bezeichnen und gibt Möglichkeiten soziale Exklusion aufgrund „besonderer Lebenslagen“ abzumildern.

Allerdings herrschen trotz dieser Informations- und Beratungsinstrumente gerade in den ersten Semestern hohe Durchfallraten bei Prüfungen sowie eine hohe Studienabbruchquote. Die Fächer führen dies auf ungenügendes Bewusstsein der Studierenden für die zu erwartende Arbeitsleistung in dieser Phase zurück. Da die Studiengänge erst relativ kurz laufen und die Fächer vor kurzem eine Reduzierung der Prüfungsbelastung vorgenommen haben, bleibt abzuwarten, ob die Abbrecher_innenquoten und die durchschnittliche Studiendauer reduziert werden können oder ob es zu Änderungen bei Information und Beratung kommen muss.

Modularisierung und Leistungspunktevergabe

Die Studiengänge umfassen alle gängigen Lehrveranstaltungstypen in denen vorwiegend theoretische aber auch praxisorientierte Lehr- und Lernformen praktiziert werden, welche auf das Studienziel zugeschnitten sind. Die Praxiselemente sind kreditiert. Die Anerkennungsregeln sind transparent und nachvollziehbar. Die Anerkennungspraxis ist nach Angaben der Studiengangsverantwortlichen flexibel.

Den Fächern, die eine Reakkreditierung beantragen, fehlt eine quantitative Workloaderhebung. Allerdings wird das Fehlen durch die Zusammenarbeit des Faches mit den Studierenden im Fachausschuss für Forschung und Lehre kompensiert. Dort erarbeitete Vorschläge flossen in die Weiterentwicklung der Studiengänge ein. So wurde bspw. die Arbeits- und Prüfungsbelastung in der Vergangenheit realistischer eingeschätzt und daraufhin reduziert. Fraglich bleibt, ob diese Reduzierung genügt. Weiterhin kann die Hochschule die Zahl der Studienabbrüche sowie die tatsächliche Studiendauer dokumentieren. Allerdings ist eine Aussage zu den Zahlen schwierig, da die BA- und MA-Studiengänge noch nicht lange genug laufen. So haben teilweise erst zwei Kohorten den Bachelor absolviert.

Bei den Veranstaltungen der *Integrierten Einführung* gibt es Unklarheiten bezüglich der Arbeitsbelastung. Während die Module *Grundzüge der VWL II + III* bei identischer Lehrveranstaltungszahl, -form und gleicher Punktevergabe eine Klausur als Arbeitsbelastung ausweisen, wird im Modul *Grundzüge der VWL I* zusätzlich noch eine Hausarbeit als Prüfungsvorleistung verlangt. Die Hausarbeit ist eine 15-seitige Gruppenarbeit, wovon drei Seiten selbst verfasst werden müssen. Da Hochschule und Studierende eine zu hohe Arbeitsbelastung verneinen, wird folglich die Arbeitsbelastung in diesem Modul anders gewichtet, ohne dass dies aus dem Modulhandbuch ersichtlich ist. Hier muss eine Klarstellung erfolgen.

Prüfungen und Prüfungsorganisation

Jedes Modul wird durch eine Prüfung abgeschlossen. Ausnahmen konnten mit einer verbesserten Studierbarkeit durch eine geringere Prüfungsbelastung pro Teilprüfung erklärt werden und erscheinen in dieser Phase des Studiums sinnvoll.

Das Spektrum der Prüfungsformen wird, auch wenn es andere Prüfungsformen gibt, von Klausuren dominiert. Die Klausur als Prüfungsform passt zwar in der Regel zu den vermittelten Kompetenzen, jedoch fällt das Fehlen von wissenschaftlichen Hausarbeiten auf. Derzeit ist die Gruppenarbeit im ersten Semester die einzige wissenschaftliche Arbeit vor der Bachelorthesis im sechsten

Semester. Folglich sollte als weitere Prüfungsform die wissenschaftliche Hausarbeit eingeführt werden. (*Monitum 1 Vergleiche Abschnitt Curriculum*) Um die hohe Arbeitsbelastung in der Vorlesungszeit nicht noch weiter anzuheben, sollte diese Arbeit in der vorlesungsfreien Zeit angeboten werden. Außerdem müsste die Arbeit entsprechend kreditiert werden und andere Prüfungen ersetzen.

Die Prüfungsdichte wurde kurz vor der Akkreditierung reduziert, indem ein nicht unerheblicher Teil der Klausuren als Prüfungs(teil)leistung gestrichen wurde. Da diese Ergebnisse erst noch evaluiert werden müssen, lässt sich nicht sagen, ob die Reduktion ausreichend war. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass nach dem Modulhandbuch die Vergabe der Leistungspunkte, außer im erwähnten Fall, nachvollziehbar ist.

Durch die Veröffentlichung des Nachteilsausgleiches in den Ordnungen, den Hinweisen auf den institutseigenen Webseiten sowie den Beratungsangeboten ist die Regelung transparent und eindeutig erkenn- und anwendbar.

6. Qualitätssicherung

Das an der Universität Trier bestehende Qualitätssicherung umschließt sowohl die Evaluation der Forschung als auch von Studium und Lehre. Es wird an allen Fachbereichen angewandt und alle Statusgruppen sollen beteiligt werden. Ziel des Qualitätssicherungssystems ist es, Stärken und Schwächen herauszuarbeiten und so konkrete Anregungen zur Weiterentwicklung des Forschungs- und Lehrprofils, der Organisationsstrukturen und der Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu geben. Im Bereich von Studium und Lehre sollen durch die Evaluation die Organisation insbesondere die Inhalte, die Abläufe und der Erfolg des Studiums bewertet; die inhaltliche und didaktische Qualität der Lehre sowie die Betreuung und Beratung der Studierenden überprüft; die Studienberatung der wissenschaftlichen Einrichtungen und der Zentralen Studienberatung bewertet; die räumlichen Verhältnisse, die technische Ausstattung sowie die Verfügbarkeit von Lehrmitteln und die Erfüllung des Gleichstellungsauftrags überprüft werden.

Etwa alle fünf bis sieben Jahre sollen in Zukunft an der Universität Trier die Fachbereiche einer Systemevaluation unterzogen werden. Dabei sollen externe Gutachterinnen und Gutachter aufgrund von Selbstbeschreibungen der Fachbereiche die Struktur bewerten und dabei ebenfalls Schwächen und Stärken des Fachbereichs sowie der Studiengänge identifizieren, um diese gezielt zu fördern bzw. diese abzustellen. Die Verantwortung für die externe Evaluierung haben die Fachbereiche.

Neben der Systemevaluierung hat die Hochschule zum Sommersemester 2010 eine fragebogenbasierte studentische Lehrveranstaltungsbeurteilung eingeführt. Diese soll einerseits eine kurzfristige Verbesserung der Lehre ermöglichen und andererseits eine wichtige Basis für die Systemevaluation bieten. Weiterhin werden zur Bewertung von Lehre und Studium Absolventenbefragungen durchgeführt. Diese werden zum Studienabschluss zur Evaluierung der Studienaushangphase, nach einem Jahr zur Evaluierung des Berufseinstiegs und nach fünf Jahren stattfinden. Die letzte Befragung soll insbesondere eruieren, inwieweit das Studium auf den beruflichen Werdegang vorbereitet hat.

Zur Durchführung der Evaluationen wurde eine Teilgrundordnung Qualitätssicherung sowie ein Leitfadensystem erlassen.

Bewertung

In Bezug auf das Konzept zur Sicherung von Qualität lassen sich nur einige allgemeinere Feststellungen treffen, da sich System-, Lehr-, und Absolventenevaluation noch im Aufbau befinden.

Als übergeordnetes Qualitätsziel, an dem man sich orientieren will, wird benannt „die Stärken und Schwächen herauszuarbeiten“. Hier fehlt die Referenz, Stärken und Schwächen verweisen m.a.W. auf die methodische/ verfahrenstechnische Ebene. Deshalb wird dringend empfohlen die Formulierung allgemeinverbindlicher Qualitätsziele nachzuholen.

Gleiches gilt für die Ebene einer Evaluation von Lehrveranstaltungen. Auch hier fehlen entsprechende Vorgaben, Formulierungen zu Verbesserungsanliegen in der Lehre. Zudem wird empfohlen sicherzustellen, dass bei der Seminarbewertung nicht nur die Studierenden urteilen, sondern auch weitere Evaluationsmethoden angewandt und erprobt werden.

Zudem wird empfohlen, die Erfahrungen in der VWL mit den Instrumenten „Bewertung per Aussprache“, „Beschwerdemanagement“ und „Wirtschaftsbeirat“ zu evaluieren und ggf. auch auf die anderen Studiengänge zu übertragen. Gleiches gilt für das „elektronische Tutorium“, es sollte zu gegebener Zeit evaluiert werden und ggf. auf andere Module ausgeweitet werden. (*Monitum 13*)

Der Aufbau eines Systems von Absolventenbefragungen sollte mit besonderem Nachdruck und hoher Priorität verfolgt werden. Es wird ein studiengangübergreifendes Konzept empfohlen.

7. Empfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Betriebswirtschaftslehre**“ an der Universität Trier mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Volkswirtschaftslehre**“ an der Universität Trier mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Volkswirtschaftslehre (Hauptfach)**“ an der Universität Trier mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Volkswirtschaftslehre (Nebenfach)**“ an der Universität Trier mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Economics and Finance**“ an der Universität Trier mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Sozialwissenschaften**“ an der Universität Trier mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Soziologie (Hauptfach)**“ an der Universität Trier mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Soziologie (Nebenfach)**“ an der Universität Trier mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Monita:

1. Die Prüfungsvarianz muss dahingehend erweitert werden, dass vor der Bachelor-Thesis eine eigenständige wissenschaftliche Arbeit zu verfassen und zu präsentieren ist. (*Volkswirtschaftslehre (Kernfach und Hauptfach), Economics and Finance und Betriebswirtschaftslehre*)
2. Im soziologischen Propädeutikum, in den Studiengängen „Volkswirtschaftslehre“ (Kern- und Hauptfach), im Studiengang Betriebswirtschaftslehre und im Studiengang „Economics and Finance“ sollen Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens verstärkt in die Curricula integriert werden.
3. Für die Studiengänge in der Zwei-Fach-Struktur sollte eine systematische Erfassung und Bewertung des Wahlverhaltens der Studierenden für die Nebenfächer entwickelt werden.
4. Die Abgrenzung der Profile des Studiengangs „Sozialwissenschaften“ und des Studiengangs „Soziologie“ (Hauptfach) sollte noch trennschärfer erfolgen.
5. Die Studiengänge sollten den Charakter der Integrierten Einführung mit Hinblick auf das Ziel einer Integration der Sozialwissenschaften überprüfen.
6. Die Möglichkeiten für eine weitere Integration der Sozialwissenschaften sollten eruiert werden. Dies betrifft nicht nur die Ausrichtung der Integrierenden Einführung, sondern auch die inhaltliche Berücksichtigung integrierender Gebiete in den Grundzügeveranstaltungen und darüber hinaus, sowie die fachübergreifende Betreuung von Abschlussarbeiten.
7. Die Veranstaltung Integrierte Einführung muss in transparenter Weise in Hinblick auf die Inhalte, die zu erreichenden Ziele und die Arbeitsbelastung im Modulhandbuch beschrieben werden. Sie sollte als eigenständige Veranstaltung ausgewiesen werden. („Betriebswirtschaftslehre“, „Volkswirtschaftslehre“ und „Sozialwissenschaften“)
8. Die Bezeichnung des Moduls Praxisbezogenes Studienprojekt sollte überdacht werden.
9. Das Modul Praxisbezogenes Studienprojekt muss hinsichtlich der wissenschaftlichen Orientierung, der darin erfolgenden Ausbildung im wissenschaftlichen Arbeiten und des Anwendungs- oder Praxisbezugs im Modulhandbuch genauer beschrieben werden. („Betriebswirtschaftslehre“, „Volkswirtschaftslehre“, „Sozialwissenschaften“ und „Soziologie“ (Hauptfach))
10. Die Vermittlung der Schlüsselqualifikation im Rahmen der Module muss expliziert werden. Dies kann z.B. durch eine Matrix für die Studiengänge erfolgen.
11. Es soll ein grundsätzliches Konzept entworfen werden, wie Praktika in den Studienablauf integriert werden können.
12. Die personellen Ressourcen in den Studiengängen sollten aufgrund der hohen Studierendenzahlen mindestens aufrecht erhalten bleiben. Eine Verbesserung der Betreuungsrelationen sollte angestrebt werden.
13. Das elektronische Tutorium sollte zu gegebener Zeit evaluiert werden und ggf. auf andere Module ausgeweitet werden.